

„Auch Väter müssen in der Erziehung vorkommen“

Elternabend an der Grundschule Hirschberg bereitet auf „Coolnesstraining“ vor
Referent Jürgen Berger hat kein Verständnis für Fernseher im Kinderzimmer

Von Daniel Platte

HIRSCHBERG ■ „Niemand hat das Recht, zu beleidigen, auszugrenzen oder zu verletzen.“ – auf diesem Grundsatz baut das „Coolnesstraining“ von Jürgen Berger auf, welches er im Januar und März dieses Jahres mit den Schülerinnen und Schülern der Grundschule Hirschberg durchführen wird.

Um die Eltern über das geplante Training einerseits zu informieren, andererseits aber auch mit in die Verantwortung zu nehmen, stellte Berger am Mittwochabend sein Konzept im ehemaligen Lehrschwimmbecken vor. Der gebürtige Sauerländer, der mit allen Altersgruppen von der Grundschule bis zur Berufsschule arbeitet, freute sich über die zahlreich erschienenen Väter, denn: „Auch wir Männer müssen in der Erziehung vorkommen, das geht leider immer mehr verloren.“

Bevor der Antigewalt- und Coolnesstrainer jedoch genauer auf sein Konzept einging, räumte Berger mit der Bedeutung des Wortes „cool“ in seinem Training auf. „Cool ist in diesem Falle etwas anderes, als es für gewöhnlich genutzt wird. Ich bin cool, wenn ich gut mit anderen umgehe, das möchte ich den Kindern vermitteln. Gutes Benehmen ist auch gut!“

Um dieses Ziel zu erreichen, sollen die Grundschüler sensibilisiert werden, hinzuschauen, was grade geschieht, um sich für sich selbst einsetzen und angemessen wehren zu können.



Jürgen Berger erläuterte die Ziele seines Seminars.

Die Grundlagen hierfür müssen allerdings schon zu Hause gelegt werden: „Kinder wollen gelenkt werden. Sie müssen ihren Kindern klarmachen, dass Sie der Chef sind und deutliche Grenzen setzen. Gleichzeitig müssen sie Ihren Kindern Vorbild sein, sie gucken sich viel bei Ihnen ab. Wenn sie beispielsweise zu Hause viel über andere Reden, dann wird ihr Kind das genauso tun, ohne dabei ein schlechtes Gewissen zu haben!“,

nahm er die Eltern in die Verantwortung. Heutzutage werde viel zu Häufig nach Ausreden gesucht: „ADHS, Hochbegabung – alles Ausreden für schlechtes Benehmen.“

Bedeutend sei vor allem, Zeit für die Kinder zu haben: „Man hatte früher nicht mehr Zeit miteinander, man hat sie nur besser genutzt und nicht im Halbkreis vor dem TV vergeudet.“ Unverständnis brachte Berger gegenüber Fernsehern im Kinderzimmer zum Ausdruck: „Heute gibt’s den Flachbildschirm und morgen wieder Tabletten zur Beruhigung!“ Einmal am Tag gemeinsam in Ruhe zu Essen und über das Familienleben zu sprechen, das ist für Berger ganz wichtig. Zudem den Medienkonsum überwachen und einzuschränken: „Ich sehe jedem Kind an, ob es viel Computer spielt und Fernsehen guckt. Man merkt das deutlich am Verhalten.“ Draußen spielen und sich zu bewegen sei eine deutlich bessere Alternative, aber etwas aus der Mode gekommen: „Wenn ich heute zu einem Kind sage, komm, wir

gehen in den Wald, dann verbindet es mit dem Wald als erstes die bösen Onkels, Zocken und Dreck damit.“

Aber auch an einem anderen Punkt ging Berger mit den Eltern ins Gericht: „Wir müssen den Kindern den Druck nehmen. Kinder müssen ihre eigenen Wege gehen können, wir sollten jedem Kind das zubilligen, was es kann.“ Als Negativbeispiel erzählte Berger von seinen Erfahrungen in einer Grundschule: „Da hatte ein Kind in der zweiten Klasse Angst vor einer Mathearbeit, weil es sonst später vielleicht nicht Physik studieren könnte. Das kann es nicht sein!“

„Jedes Kind ist ein Engel – nur sein Verhalten ist gegebenenfalls nicht in Ordnung.“ – mit diesem Prinzip geht Berger an die Kinder heran. „Ich mache ihnen klar, dass sie für ihr Verhalten selbst verantwortlich sind.“ Dabei zeige sich immer wieder, wie feinfühlig die Kinder sein können. „Was du nicht willst, das man dir tu, das füge auch keinem anderen zu. Die goldene Regel.“



Den Eltern wurde am Vorbereitungsabend ihre Vorbildfunktion im Umgang mit ihren Kindern vor Augen geführt. ■ Foto: Platte